

Schneider-Zeitung

Organ

des Verbandes christlicher Schneider u. Schneiderinnen
und verwandter Berufe Deutschlands.

Herausgegeben vom Zentralvorstande.

Schäferstraße 14 in Köln, Poststraße 14. Telefon 3210

Redaktion und Expedition Köln a. Rh.,
Poststraße 14

Bestellungen für direkte Zusendung,
Anzeigen u. sind an die Geschäftsstelle
zu richten.

Redaktionschluss
Montag-Abend 6 Uhr.

Erscheint alle 14 Tage Samstags.
Abonnementpreis pro Quartal: 3 Mk.
ohne Postgebühren.
Abonnements-Bestellungen nimmt jeder
Buchhandlung entgegen.
Bei Zusendung unter Kreuzband 1.20 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ
gratis.

Nr. 9.

Köln, den 24. April 1909.

6. Jahrgang.

Der Gesamtverband der christl. Gewerkschaften im Jahre 1908. *)

Das verfloßene Jahr war für die christliche Gewerkschaftsbewegung, an größeren Vorkämpfungen und Kämpfen gemessen, nicht so ereignisreich wie seine Vorgänger. Das Jahr 1908 stand unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise; sie legte der Laitsch der gewerkschaftlichen Organisationen mancherlei Beschränkungen auf. Doch steht heute schon fest, daß die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen auch die diesmalige Krise ohne größeren Mitgliederverlust überleben werden. Für die christlichen Gewerkschaften ist dieser Umstand besonders bedeutungsvoll, weil sie zum erstenmal dem Druck einer Wirtschaftskrise ausgesetzt sind. Die letzte Krise (1900-1902) hat noch die meisten Verbände christlicher Richtung, sowohl äußerlich wie innerlich, völlig unangetastet an. Erst die folgende Aufschwungperiode hat den christlichen Gewerkschaftsverbänden geschadet. Im Gegensatz dieser Zeit ergaben sich anderen Verbänden die Möglichkeiten der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften und Bestehen im letzten Tempo die Überlegenheit ihrer Anhänger. Die seit Jahresfrist wiederholte wirtschaftliche Rezession hat bei den Verbänden der christlichen Arbeiter zu ihrem Organisationsstand nicht zu rückwärts veranlassen können.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die allgemeine gewerkschaftliche Bewegung waren wohl im Berichtsjahr die großen Tarifabschlüsse im Baumgewerbe, sowie in der Holzindustrie, und die Tatsache, daß man sich auch im sozialdemokratischen Lager ernsthaft gegen eine überspannte Demokratie in der Gewerkschaftsbewegung Stellung nimmt. Als wir aus Anlaß der Misslingen des Kampfes in der hiesigen Textilindustrie vor drei Jahren einer beschränkten Mitbestimmung bei dem Kampf beteiligten Kollegen gegenüber der Gesamtmitgliedschaft eines Verbandes, mit Rücksicht auf das Bestehen der Arbeitgeberverbände, das Wort reden, wurden wir, insbesondere von der sozialdemokratischen Parteipresse, heftig angegriffen. Im verfloßenen Jahre konnte man beobachten, wie der sozialdemokratische Textilarbeiterverband in Geseß und der sozialdemokratische Metallarbeiterverband bei den Kämpfen beim „Kulten“ in Geseß und bei den Streikwerken in Mannheim die gleiche Laitsch beobachteten, wegen deren Befürwortung wir vor drei Jahren „Arbeitererrat“ betrieben haben sollten und mit „Unfähigkeit in der Streikführung“ angefallen wurden.

In Stelle der etwas zurückgetretenen Vorkämpfe hatte die christliche Gewerkschaftsbewegung in 1908 bedeutendere grundsätzliche Kämpfe ausgetragen; wir nennen die Differenzen um den Sprachenparagrafen des Reichsvereinsgesetzes, den sogenannten „Ball Wetrens“ und die Begleitererscheinungen der Züricher Konferenz. Ueber die erstere Frage haben wir schon im letzten Jahresbericht der christlichen Gewerkschaften unsere Meinung gesagt, so daß sich ein nochmaliges Daranfingehen erübrigt. Dagegen erscheinen über die Begleitererscheinungen der Züricher Konferenz noch einige zusammenfassende Bemerkungen angebracht. Daß einzelne der in Zürich gemachten und teils verhängt in der Presse wiedergegebenen Ausführungen in einer weniger mißverständlichen Form hätten gegeben können, ist bereits früher zugegeben worden. Aber damit wird nicht der Kern der Sache berührt. In Zürich sollte laut und deutlich ausgesprochen werden, daß die christlichen Berufsorganisationen für sich die gleiche Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit beanspruchen, die den Berufsorganisationen anderer Interessentengruppen bisher noch von keiner Seite streitig gemacht wurde. Und das ist es, wogegen die Anhänger der katholischen Fachabteilungen sich mit solch großem Kraft und

Müheaufwand wehren. Bei dem gegenwärtigen Fortschritt der Koalitionsprinzipien vor. Die Metzgerorganisation erklärte kürzlich, daß „vom 1. Februar ab auch die Familienangehörigen der Rassenmitglieder selbst nicht gegen Beschäftigung und unter keinen Umständen behandelt werden“. Also auch Sterbende nicht! Wo haben sich die christlichen Gewerkschaften jemals ähnlich moralisch verwerflicher Kampfmittel bedient? Dabei berührt es uns äußerst seltsam, daß „Berliner Arbeiter“, „Trierische Landeszeitung“, „Stimmen von Maria Vaach“, „Österreichisch-politische Blätter“ u. die gegenüber den christlichen Gewerkschaften in Auslegung der Moralphilosophie und in Wahrung der kirchlichen Autorität sich als überreizte Kapitalmächter gebärden, in Sachen der bezogeneren christlichen Organisationsklärung dagegen noch kein Wort des Tadels gefunden haben.

Das ist es, was bei der Praktizierung des Berliner Entwurfs für christlich organisierten Arbeiter außer den Arbeitern, und insbesondere des Reichsverbandes der Gewerkschaften im Jahre 1908. Einwendungen dagegen wie die Kölner Metzger, nicht eine Organisationsform zu erlangen, die für sie praktisch nutzlos macht, ihre wirtschaftlichen Interessen auch nur halbwegs befriedigend zu befriedigen.

Nach Zürich hielten die katholischen Fachabteilungen ihr Stimmrecht recht in gelassenen; sie haben sich stetig in Hinterstellungen und durchgehenden Konstitutionen und Verhandlungen zur Bekämpfung der christlichen Gewerkschaften einen sehr mißverständlichen Aufwand an Zeit, Kraft und Kosten, womit einer besseren Sache mehr hätte geholfen werden können. Ihre Absicht, den christlichen Gewerkschaften einen entsprechenden Schlag zu versetzen, haben indes die katholischen Fachabteilungen nicht erreicht; eher kann das Gegenteil festgehalten werden. Die Verfechtung der christlichen Gewerkschaften hat bei diesem an Härte gegenseitig nicht zu überbietenden Kampf eine bedeutende Förderung erfahren; festgehalten zu werden verdient bei dem Kampfe auch noch die Erkenntnis, daß den katholischen Fachabteilungen zufolge die christlichen Gewerkschaften den kirchlichen Behörden gegenüber viel zu weit gingen, wogegen sozialdemokratische Blätter christlichen Gewerkschaftsführern „Küßgrasigkeit“, „bevoles Zusammenfinden“, „jeder Selbständigkeit hat“ zum Vorwurfe machten. Der Sozialdemokratie es recht machen zu wollen, konnte allerdings bei diesem Kampfe, ebensowenig wie bei vielen anderen, nicht Aufgabe der christlichen Gewerkschaften sein. Zudem zeigt besonders die norddeutsche Sozialdemokratie für das religiöse Gebiet ein solch geringes Verständnis, daß eine Auseinandersetzung mit ihr über dergleichen Fragen sich nicht lohnt.

Dann brachte das verfloßene Jahr das lange und vielgeforderte Reichsvereinsgesetz. Es kam indes nicht in der Fassung zustande, wie es das Interesse der Gewerkschaftsbewegung erheischt. Die Ausführungsbestimmungen in den einzelnen Bundesstaaten sind sehr verschieden, so daß die Gewerkschaftsfunktionäre vor wie nach hauptsächlich mit den einzelnen Landesverordnungen und behördlichen Verfügungen vertraut sein müssen. Der Vorstand des Gesamtverbandes petitionierte an die gesetzgebenden Körperschaften, es möge mit Rücksicht auf die verhältnismäßig große Zahl der in Deutschland beschäftigten fremdsprachigen Arbeiter entgegen dem Regierungsentwurf, auch die Zulässigkeit fremder Sprachen in Verammlungen gesetzlich festgelegt werden. Diesem Erluchen ist indes nicht stattgegeben worden; dem anderen Teile der Gesamtverbandespetition, der von den zu weit gehenden Strafbestimmungen und der Anzeigepflicht handelt, ist im Gesetz mehr Rechnung getragen. In jüngster Zeit ist nun aus Grund des Reichsvereinsgesetzes das Schöffengericht zu Düren dazu übergegangen, sowohl die Zahlstelle des Ver-

bandes christlicher Bauhandwerker, wie den Arbeitervertreter und das Ortsamt der christlichen Gewerkschaften als politische Vereine zu erklären. Nach dem alten preussischen Vereinsgesetz galten Ortskarstelle überhaupt nicht als Vereine. Die christlichen Gewerkschaften erkennen natürlich das Führen Schöffengerichtsurteil nicht ohne weiteres an. Sollten indes die höheren Gerichte das ersinstanzliche Urteil bestätigen, so wäre die deutsche Gewerkschaftsbewegung mit dem Reichsvereinsgesetz richtig vom Regen in die Traufe gekommen.

Im Februar 1908 veröffentlichte die Regierung den Gesetzentwurf betreffend Arbeitskammern. Der Gesetzentwurf wurde zur öffentlichen Kritik gestellt, bevor er dem Reichstag zugeht. Und das war gut so. Auch das Zentralblatt und die übrige christliche Gewerkschaftspresse beteiligten sich eingehend an der Besprechung und hatten viel an dem Gesetzentwurf auszusagen. Einen Teil der angesprochenen Wünsche hat man bei dem Reichstag im Dezember vorgelegte Gesetzentwurf, der gegenwärtig in einer Kommission ruhen muß, berücksichtigt. Von Interesse ist die Forderung, daß lediglich die christlichen Arbeiterorganisationen sich frei und unabhängig für paritätische Kammern ausgesprochen haben, die der Gesetzentwurf der Regierung vorliegt. Die Sozialdemokratie plädierte ebenfalls für paritätische Kammern und hat sich nun, seitdem der Kölner Ausschuss der sozialdemokratischen Gewerkschaften (1906) sich für reine Arbeiterkammern ausgesprochen, für diese festgelegt. Die Christ-Deutschen Gewerksvereine forderten auf ihrem vorletzten Verbandstag in Hannover (1904) reine Arbeiterkammern, beschränken sich aber inzwischen durch einen Beschluß des Zentralrates für paritätische Kammern aus. Die Stärke unter den Christ-Deutschen Organisationen, der Gesamtverein der Maschinenbauer, hat sich nicht an diesen Zentralratsbeschluß und tritt vor wie nach für Arbeiterkammern ein. Er sagt: für ihn ständen Verbandstagskongress-Versammlungen über jene des Zentralrates und hat schließlich damit gar nicht unrecht. Inzwischen ist jedenfalls dieses Durcheinander im Christ-Deutschen Gewerksvereinslager nicht. Die Führung der deutschen Arbeitgeberverbände dagegen möchte keinesfalls die bezügliche Institutionen, und da sie solche nicht mehr verhindern kann, spricht sie sich bezeichnenderweise für reine Arbeiterkammern aus. Dieses verächtliche Verhalten ist schließlich ein weiterer Beitrag dafür, daß die christlichen Arbeiterorganisationen mit ihrer Forderung nach paritätischen Kammern sich von vornherein auf dem richtigen Wege befinden.

Der Bericht nimmt auch zu der Konsumvereinsfrage Stellung. Wenn auch die christlichen Gewerkschaften der Konsumvereinsbewegung freundlich gegenüberstehen, glaubt derselbe doch vor leichtfertigen Gründungen warnen zu müssen, da dieselben nicht selten in ihrer Leitung eine Personalunion mit den christlichen Gewerkschaften darstellen, was zur Folge haben konnte und schon hatte, daß für Vorgänge in den Konsumvereinen man die christlichen Gewerkschaften und umgekehrt einander verantwortlich machte, wodurch in einzelnen Orten, insbesondere im Ruhrrevier eine größere Schädigung der christlichen Gewerkschaften zu beobachten war.

Für die Gewerkschaftsangehörigen land auch im Berichtsjahre nach den Wehradtsfeiertagen wieder ein 14-tägiger Kurfsus statt, um ihnen, da es ihnen amnest an der nötigen Zeit zum Selbststudium fehlt, Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben. Das Programm des Kurfsus war den herzeitigen Bedürfnissen unserer Bewegung besonders angepaßt und umfaßte demnach nicht nur agitatorische, sondern insbesondere wirtschaftliche und verwaltungstechnische Vorträge.

Zur Frage der Grenzstreitigkeiten stellt der Bericht fest, daß in der christlichen Gewerkschaftsbewegung kaum mehr als 3000 Arbeiter einer für sie nicht zu

*) Wegen Raummangel wiederholt zurückgeführt.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland... Die Zahl der Arbeiter...

Table with 4 columns: Produkt, Einheit, 1913, 1914, 1915. Rows include Brot, Getreide, Fleisch, etc.

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Table with 2 columns: Gruppe, Betriebe, Beschäftigte. Rows include Textilindustrie, Metallindustrie, etc.

In allen Betriebsarten, in denen die Heimindustrie vor-

Table with 2 columns: Gruppe, Beschäftigte. Rows include Textilindustrie, Metallindustrie, etc.

Die Verteilung der Beschäftigten auf die Heimindustrie...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die christlichen Gewerkschaften im Ausland.

Paris. In unserer heutigen fortschrittlichen Zeit, wo auch dem niederen Stande das Wissen gewaltig erleichtert ist...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz... Die Zahl der Arbeiter...

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wehrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung...

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 17. Bezahlungs...

Das Komitee der Ortsverwaltung der Textilindustrie...

Am Donnerstag: Vermittlung von 12 bis 1 Uhr.

Am Samstag: Vermittlung von 6 bis 7 1/2 Uhr.

Am Sonntag und Feiertagen: Ruhezustand von 10 bis 12 Uhr.

Soziales und Allgemeines.

Die Schweizerische Heimtextilindustrie... Die Arbeiterbewegung...

Lebensversicherung und Altersvorsorge... Eine Entschädigung...

...der Herrschaft des Königs ...

...der Herrschaft des Königs ...

...der Herrschaft des Königs ...

Der Herrschaft des Königs ...

Der Herrschaft des Königs ...

Sterbetafel.
In Ruhe nach am 2. April ...

Advertisement for 'Inserate' with various rates and conditions.

Albert Thiel's Quadrat-Zuschneide-System advertisement.

Fachgewerbe-Schule für Schneiderinnen und Schneider advertisement.

Deutsche Bekleidungs-Akademie München advertisement.

Original Amerikan Kleeks advertisement.

Deutsche Bekleidungs-Akademie M. G. Martens advertisement.

Zuschneider and Kollegen! advertisement with financial table.

J. H. Voss, Moden-Akademie, Hamburg advertisement.